

Einen „sensationellen Konterschlag im kalten Krieg um den Naturschutz in Oberösterreich“ nennt die Linzer Tageszeitung „Oberösterreichische Nachrichten“ den Rücktritt der fünf Mitglieder des von der Landesregierung bestellten (sechsgliedrigen) Landesbeirates für Naturschutz, allesamt leidenschaftliche Verfechter der öffentlichen Interessen. Es sind dies: Obmann Dr. Josef *Schadler* (Geologe), Dipl.-Ing. Bruno *Weinmeister* (Botaniker), Dozent Dr. Dipl.-Ing. Hans *Hufnagl* (Forstexperte), Hofrat Doktor Ernst *Baumgartner* (Leiter der Abteilung Wirtschaft des Amtes der Landesregierung) und Hofrat Dipl.-Ing. Heinz *Groiss*, dem die Landesplanung untersteht.

Was ist los? In Oberösterreich scheut man das Urteil der Sachverständigen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Forschung und Technik. Im amtlichen Naturschutz Oberösterreichs sind Gutachter nicht gefragt, weil sie der Durchsetzung bestimmter vorgefaßter Entscheidungen, wie es scheint, nur hinderlich sind. In Oberösterreich wurde der Landesbeirat für Naturschutz vom Amte der Landesregierung grundsätzlich über-

hört, sofern man sich seiner überhaupt bediente.

Der außergewöhnliche Entschluß der genannten fünf Gutachter ist demnach ein auffälliger Protest gegen die rücksichtslose Behandlung ihrer Person, des Naturschutzbeirates und vor allem des Naturschutzgedankens durch die Behörden. Daran kann die Öffentlichkeit klar erkennen, daß der behördliche Naturschutz in Oberösterreich im argen liegt. Das Motiv des Rücktrittes der fünf Männer („wohlüberlegt und im Bewußtsein, daß kein anderer Ausweg bleibt“) ist eindeutig: Sie konnten es nicht länger mit ihrem Gewissen vereinbaren, behördlich als Aushängeschild verwendet und in praxi nicht beachtet zu werden. „Für taktische Manöver geben sich angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens nicht her“. Man wird ihren demonstrativen Rücktritt als ein Alarmzeichen hinnehmen und sich fragen müssen, was zu tun ist, um aus dem Dilemma, in welchem sich der amtliche Naturschutz in Oberösterreich befindet, ehestens herauszukommen.

NATURSCHUTZ IM AUSLAND

Wanderziele im Naturpark der Hohen Tatra

Es ist bekannt, daß Polen und die Tschechoslowakei zur Erholung und teilweise auch für den Tourismus den Nationalpark „Hohe Tatra“ geschaffen haben, also einen großen Naturpark, der land- und forstwirtschaftliche Nutzung gestattet.

Der mächtige berg- und flußreiche Karpatenbogen, der sich, weit ausholend und aufgespalten in eine Vielzahl zerklüfteter Gebirgsrücken und wildromantischer Täler, um das getreideschwere ungarische Tiefland bis zum Eisernen Tor spannt, erreicht in der Hohen Tatra Alpenhöhen und in der Lomnitzer Spitze (2663 m) seine höchste Erhebung.

Die Hohe Tatra, das kleinste Hochge-

birge der Welt (260 km²), türmt an die 300 Berggipfel auf, davon acht höher als 2600 m. Es ist ein waldreiches Bergland, wie ja überhaupt die Slowakei als Waldland eines der schönsten Länder des Kontinents ist. Sie ist das größte Holzland Europas, wenn man berücksichtigt, daß das Wachstum des Holzes in Finnland viel langsamer ist als in der Slowakei und wenn man die Mannigfaltigkeit der Holzarten in Rechnung stellt. Immer eine halbe Minute hinter dem Dorf fängt der Wald an. Solchen Wald kennt unsereins nicht.

Himmelhoch türmen sich die steilwandigen Gneis- und Granitgipfel des 60 km langen Höhenzuges der Hohen Tatra, des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [1967_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Es ist fünf Minuten vor zwölf! 28](#)